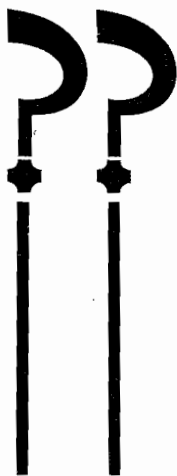


# MÜNCHENS „NIEDERGANG ALS KUNSTSTADT“



Eine Rundfrage von Eduard  
Engels • Beantwortet von:

H. Bahr • B. Becker • H. E.  
v. Berlepsch • M. G. Conrad  
• C. Gurlitt • Georg Hirth •  
F. v. Lenbach • M. Lieber-  
mann • R. Muther • H. Obrist  
• Ad. Paulus • H. Petersen •  
H. Rosenhagen • P. Schultze-  
Naumburg • F. Servaes •  
F. Stuck • F. v. Uhde u. a. ••

---

---



VERLAGSANSTALT  
F. BRUCKMANN A.-G.  
MÜNCHEN 1902

	Seite
Hermann Obrist, München . . . . .	29
Hofrat Adolf Paulus, Berlin . . . . .	43
Professor Hans Petersen, München . . . . .	14
Hans Rosenhagen, Berlin . . . . .	20
Professor Christof Roth, München . . . . .	52
Dr. Benno Rüttenauer, Mannheim . . . . .	13
Paul Schultze-Naumburg, Saaleck b. Kösen . . . . .	72
Dr. Franz Servaes, Wien . . . . .	23
Professor Franz Stuck, München . . . . .	38
Professor Wilhelm Trübner, Erbach im Odenwald . . . . .	49
Professor Fritz von Uhde, München . . . . .	41
Hermann Urban, München . . . . .	44
Professor Heinrich Zügel, München . . . . .	64

*Seit Monaten „streiten sich die Leut' herum“, ob nun wirklich, wie in den Zeitungen zu lesen, Münchens Stellung als führende deutsche Kunststadt erschüttert sei oder nicht. Um der Sache auf den Grund zu kommen, habe ich sie einem Schiedsgericht von Künstlern und Kunstgelehrten unterbreitet, die sich in der folgenden Weise geäußert haben:*

HERMANN BAHR  
(OBER SANKT VEIT):

Von Schlagworten halte ich in der Kunst gar nichts, aber da es die Leute schon nicht anders thun, so sage ich, für Deutschland, für heute: Dezentralisation! Die Kunstzentren sind das Schlimmste für die Kunst. Sie ziehen die „Richtungen“, die „Moden“ und, nicht zu vergessen, die „Snobs“ gross. Das Gescheiteste hat doch der alte Kramer gesagt: Das Eigene, das Echte, Tiefe und Kräftige, das wird nur in Einsiedeleien geboren. Der Künstler ist immer der wahre Einsiedler.

So! Und nun geht und lasst mich in Ruh. In München geschieht doch noch eher Kunst als in Berlin, weil dort der Künstler noch eher „in Ruhe gelassen wird“. Aber am besten wäre es, Berlin und München, sie frässen eines das andere auf, wie die zwei Löwen, bis zu den Schwänzen. Böcklin, Segantini, unser Klimt — lauter Menschen, die sich um kein „Kunstzentrum“ geschert haben; darum sind sie selbst Zentren geworden. Geht aufs Land und lacht die Städte aus!

---

DR. MICHAEL GEORG CONRAD  
(MÜNCHEN):

Als ich nach vierzehnjährigem Aufenthalte in Italien, Frankreich und anderen Ländern mit interessanter gefestigter Kultur die Hauptstadt meines engeren Vaterlandes zum ständigen Wohnsitze erwählte, geschah's hauptsächlich um der wunderschönen künstlerischen Traditionen willen, denen München seine vornehmere Berühmtheit und Anziehungskraft verdankt.

Seit zwanzig Jahren wohne ich nun an der rauschenden Isar und immer noch beherrscht mich die Empfindung: München ist einer der fesselndsten Orte auf unserm Planeten. Weniger um der geographischen und sonstigen physikalischen Vorzüge willen, sondern um der unzerstörbaren Weihe willen, die München seinem Künstlertum verdankt. In erster Linie dem grössten

Kunstkönige der neuen Geschichte, dem idealen Schaffenstriebe und tragischen Schicksale Ludwigs II. Ich kenne nichts Ergreifenderes, nichts was sich an grandioser Seelenschönheit in einer anderen Dynastie mit ihm vergleichen liesse.

Untrennbar mit hineinverwoben in die wunderbare Geschichte dieses einzigen Königs von der Schönheit Gnaden ist der entscheidende Lebensabschnitt des grössten deutschen Künstlers des neunzehnten Jahrhunderts: des Dichterkomponisten Richard Wagner. Und wie Richard Wagner und sein Schutz-König von der geistigen Roheit gewisser Schichten (sie sind vornehmlich feudal, klerikal und aggressiv reaktionär gefärbt in ihrer stiermässigen Borniertheit) sich die schlimmsten Hemmungen und herbsten Schmerzen zufügen lassen mussten, so hat der grösste malende Mensch, der Malerpoet Arnold Böcklin, mit Weib und Kind in München gehungert, während die cliquenmässig organisierte Mittelmässigkeit sich am reichgefüllten Troge öffentlicher Ehren geruhsam mästete. Dichtern und Schriftstellern und Kritikern ersten Ranges konnte dergleichen nicht passieren, denn kühne Sänger und Ritter vom Geiste höchsten Ausmasses, wahrhafte Jahrhundertgestalten vom Schlage eines Wagner und Böcklin, weist die Münchener Kunstgeschichte bis zum heutigen Tage keine auf. München excellierte nur als Stadt der bildenden Künstler, in allen anderen Kunstgattungen besteht kein ununterbrochenes, historisch gesichertes